

Wenn die Gondel Blaulicht trägt

Diese Geschichte gibt es eigentlich nur, weil die Venezianer vor langer Zeit Millionen von Holzpfehlern in einen Insel-Untergrund gerammt und darauf ihre Stadt, die heutige Altstadt von Venedig, gebaut haben. In der Lagune von Venedig haben die großen und kleinen Wasserwege mit den unzähligen Kanälen und Brücken daher eine herausragende Bedeutung für das Rettungswesen. Nach alten Zeichnungen wurden einst auch Gondeln für die Patiententransporte eingesetzt. Heute bringen moderne Schnellboote mit Blaulicht und schäumender Bugwelle die Notfallpatienten ins Ospedale SS. Giovanni e Paolo di Venezia, eines der beiden großen Spitäler in der historischen Altstadt.

Festland- und Inselspital

Zwei große Spitäler versorgen die etwa 270.000 Einwohner von Venedig, die auf den zahlreichen Landzungen und Inseln der Lagune von Venedig (darunter die Altstadt mit Murano und Burano) sowie in den Stadtteilen am Festland leben. Im Stadtteil Mestre auf dem Festland liegt das 2008 eingeweihte Ospedale dell'Angelo. Dieser architektonisch, technisch und ökologisch beeindruckende Spitalskomplex wurde vom Argentinier Emilio Ambasz geplant. Der weltweit anerkannte Experte einer nachhaltigen Architektur hat ein gewaltiges „Glasgebilde“ in eine grüne Parklandschaft eingefügt: Die beiden Hauptblöcke sind ein dreistöckiges Gebäude mit den Operationssälen, Ambulatorien und Diagnostikeinheiten und ein Stationsgebäude mit sechs Etagen.¹

Geschichtsträchtig wie die Altstadt selbst ist das „Inselspital“ im Stadtteil Castello. Der überaus weitläufige Gebäudekomplex dieses auch als Ospedale Civile bezeichneten Ospedale SS. Giovanni e Paolo besteht heute aus einigen modernen Spitalsbauten und vier historischen Bauwerken. Unmittelbar vor dem prachtvollen, säulengesäumten Eingangsportal der Scuola Grande di San Marco, dem stadtseitigen Haupteingang des „Inselspitals“ am Campo San Giovanni e Paolo, bin ich mit Dr. Michele Alzetta verabredet.

Ich komme viel zu früh zu diesem Treffpunkt mit dem Direktor des „pronto soccorso dell' ospedale SS. Giovanni e Paolo

In Venedig kommt die Rettung nicht auf vier Rädern, sondern mit schäumender Bugwelle zur Notfallaufnahme. Die wichtigste Information für die gesamte Mannschaft: der Wasserstand.

Reinhard A. Sudy

di Venezia“ und nütze die Zeit, um mich in den langen Korridoren und den teils von Arkaden gesäumten, grünen Innenhöfen des historischen Gebäudeensembles umzusehen und den Weg zum modernen Spitalskomplex und zur Anlegestelle der Rettungsboote, unmittelbar bei der Vaporetto-Haltestelle Ospedale, zu erkunden. Wie mir Dr. Alzetta später bei einem Rundgang erklärt, ist „das gesamte Spitalsareal für die Venezianer ein selbstverständlicher Teil ihrer Stadt“.

Wohl den meisten Besuchern Venedigs bleiben das Labyrinth der Gassen und die vielen Kanäle und Brücken in Erinnerung: Ungefähr 444 Brücken und 175 Kanäle sollen es sein. Dass die alten Holzbrücken mittlerweile durch Steinbrücken ersetzt und – bis auf zwei Brücken – mit Geländern versehen und dass einige Wasserwege zugeschüttet worden sind, ist eher wenigen bewusst. Unvergessen aber sind sicherlich die be-

Österreichs „Venedig“

Um das Rettungs- und Notarztwesen Venedigs in all seinen Facetten zu verstehen, ist ein kurzer Blick zurück in die Geschichte, auf die Lage und Struktur Venedigs und seiner Spitäler hilfreich. Über mehr als ein halbes Jahrhundert (1798 – 1805 und 1814/1815 – 1866) war, wenn auch nicht ganz freiwillig, die Entwicklung Venedigs als Teil der Habsburgermonarchie eng mit der österreichischen Geschichte verknüpft.²

An diese Zeit erinnert eine der Erzählungen der Venedig-Krimi Autorin Donna Leon, die für ihre aktuellsten Bücher in den alten Dokumenten und Aufzeichnungen des Archivio di Stato fündig geworden ist. In ihrer Geschichte des letzten Endes tragischen Schicksals eines Elefanten, der während des Karnevals 1818/1819 zur allgemeinen Be-



lustigung in die Lagunenstadt gebracht worden war, kommt auch Kaiser Franz I. von Österreich vor. Er soll sich mit seiner damaligen Gattin und einigen Kindern während eines Venedig-Besuchs an diesem Spektakel ergötzt haben.³ In diese Zeit fällt auch die Nutzung des – ursprünglich zu einem Militärspital (1797) zusammengefassten – großen Gebäudekomplexes von Scuola Grande di San Marco, Convento dei Domenicani und Ospedale e Chiesa di San Lazzaro e Mendicanti am Campo Santi Giovanni e Paolo als ziviles, öffentliches Spital (1819).⁴



Stets fahrbereit:
Schnellboote mit Blaulicht.
Foto: Sudy

kanntesten Verkehrsmittel Venedigs: die überwiegend touristisch genutzten Gondeln und die Vaporetti, die im öffentlichen Verkehr eingesetzten Schiffe. Meine bevorzugten Boote sind ja die Traghetti: Diese queren an acht Stellen den Canal Grande, der nur von vier Brücken überspannt wird, und bringen ihre meist stehenden Fahrgäste von der einen Uferseite auf die andere.

Neben den Taxi- und den (viel zu) vielen privaten Motorbooten gibt es noch die Bootsflotten der verschiedenen Polizeieinheiten, der Feuerwehr und anderer öffentlicher Institutionen (wie z. B. der städtischen Müllabfuhr). Eine Besonderheit ist hier die kleine Flotte von spitalseigenen Booten, darunter die Rettungs-Schnellboote, die unmittelbar beim Zugang zur Notfall-Aufnahme im modernen Trakt des Ospedale SS. Giovanni e Paolo stationiert und jederzeit für einen vielleicht lebensrettenden Einsatz bereit sind.

PRONTO SOCCORSO. First Aid und Emergency

Statt der am Festland üblichen Rettungs- und Notarztautos übernehmen in der Lagune und Altstadt von Venedig Boote den Transport von Patienten. In medizinischen Notfällen sind es die krankenhaus-eigenen Rettungs-Schnellboote, die die Patienten mit Blaulicht und schäumender Bugwelle auf den Wasserwegen und durch die Kanäle in die Notfallaufnahme des Inselspitals bringen. Hier wird erste Hilfe geleistet und hier erfolgt auch die Einschätzung und Prioritätenreihung der Patienten für die weitere medizinisch-pflegerische Versorgung, ihre Intensivbehandlung und Beobachtung sowie die Entscheidung über ihre Entlassung oder Aufnahme.

Wie mir Dr. Alzetta im Zuge der Besichtigung seiner modernst ausgestatteten Einheit für Erste Hilfe und Notfallmedizin schildert, werden täglich 20 bis 30 Notfall-Patienten mit den Rettungs-Schnellbooten gebracht. Etwa 100 Patienten kommen insgesamt jeden Tag in die Notfallaufnahme, in den letzten Jahren zunehmend ältere Menschen. Der Anteil an Touristen ist saisonbedingt unterschiedlich und beträgt etwa 15 Prozent. Egal, welchen Spitalzugang ein Patient auch nimmt, die Wegweiser „PRONTO SOCCORSO. First Aid“ oder PRONTO SOCCORSO. Emergency“ führen unübersehbar in die Notfallaufnahme. Mit einem Team von 160 Mitarbeitern, darunter Bootspiloten, Sani-



Foto: B. Janda


täter, Pflegekräfte, technisches Personal und – aktuell bei meinem Besuch – 17 Ärzte, verantwortet Dr. Alzetta den Transport und die Versorgung der Notfallpatienten rund um die Uhr.

Hilferuf in medizinischen Notfällen: 118

Bei einem Anruf der kostenlosen (medizinischen) Notrufnummer 118 werden für die Provinz Venedig von der Leitstelle in Mestre alle wichtigen Fragen wie nach dem Problem, der Art und dem Ausmaß der Verletzung, dem Zustand des Patienten und – ganz besonders wichtig – nach dem Standort geklärt. Ist der Patient in der Lagune aus Venedig, wird Dr. Alzettas Rettungs-Einsatzzentrale SUEM (servizio urgenza emergenza medica) telefonisch verständigt. Gleichzeitig werden die Informationen und Daten über ein spezielles Computerprogramm geschickt.

Doch bevor ein Rettungsteam mit einem Rettungsboot ablegt, geht es zu einem übergroßen, nach den Stadtteilen gegliederten Stadtplan. In diesem sind alle auch noch so kleinen Kanäle und Brücken und alle Gebäude mit ihren Hausnummern eingezeichnet. Hier wird unter Berücksichtigung des aktuellen Wasserstandes und seiner bevorstehenden Veränderung die Befahrbarkeit der Kanäle und die Durchfahrthöhe der Brücken geprüft und danach die beste Fahrtroute festgelegt. Die letzte Verantwortung für den Einsatz eines Rettungsbootes liegt daher beim Bootsführer. Um in einem Notfall möglichst rasch vom Rettungsteam gefunden zu werden, sollten beim Notruf der Stadtteil angegeben werden, in dem man sich gerade befindet, und die nächstgelegene Hausnummer. Oder zumindest der Name der nächstgelegenen Brücke. Zur Orientierung: Die Altstadt ist in sechs Stadtviertel (sestieri) untergliedert: Die Sestieri San Marco, Castello und Cannaregio liegen linkerhand, also nördlich vom Canal Grande, und die Sestieri San Polo, Dorsoduro und Santa Croce liegen rechts und damit südlich davon.

Auf seinem Mobiltelefon zeigt mir Dr. Alzetta die letzte Meldung über den Wasserstand und seine bevorstehende Veränderung, die auch seine Mitarbeiter erhalten. Dies ist deshalb wichtig, da z. B. bei rasch steigendem Wasserstand nicht nur Plätze und Gassen überflutet werden, sondern Rettungsboote wegen zu geringer Durchfahrthöhen von Brücken teilweise überhaupt nicht eingesetzt werden können. Aber auch Niedrigwasser hat seine Tücken: Boote liegen dann vielfach im Trockenen oder stecken gar im Schlamm der Kanäle. In beiden glücklicherweise eher seltenen Situationen müssen die Notfallpatienten ins „Inselspital“ getragen werden, wenn es sein muss, auch quer durch die Altstadt. ::

 **WEBT!PP:** Nähere Informationen unter www.reisepanorama.at
→ Gesundheit & Soziales → Rettungswesen in Venedig

Literatur:

- 1 S. <http://www.woodworker.de/forum/zutritt-krankenhaus-ospedale-dellangelo-mestrelavor-automatiktueren-t63003.html>
- 2 S. dazu ausführlich Eugen Semrau: Österreichs Spuren in Venedig. Mit Beiträgen von Antonio A. Rizzoli und Miguel Herz-Kestranek. Styria premium Verlag 2010. Ebenso <http://de.wikipedia.org/wiki/Venedig>.
- 3 S. Donna Leon: Ein Elefant in Venedig? In: Diogenes Magazin Nr. 9 Frühling 2012. Seite 20–23.
- 4 S. Michele Alzetta: The St. John and Paul hospital in Venice. In: Journal of Medicine and the Person. Volume 8 Number 3 (2010). Pages 137-139. Springer Verlag 2010.

Dr. Reinhard Sudy ist freier Journalist in Graz.
reinhard.sudy@gmx.at